

VIII.

Es war am 27. October, als der „Welcome“ vor New-Castle, einem Dörfchen auf dem vom Herzoge von York an Penn abgetretenen Landstriche, die Anker fallen ließ.

Kaum hatte sich die Kunde verbreitet, daß das angekommene Schiff den längst erwarteten Landesherrn an Bord habe, als auch Alt und Jung ohne Unterschied der Nation herzuströmte, denselben zu begrüßen. Da stand neben dem Engländer, Schotten und Iren hier der bedächtige Deutsche, da der schwerfällige Holländer, dort der hellaugige blondharige Schwede, alle gekommen, den Mann von Angesicht zu Angesicht zu sehen, in dessen Hände mehr oder weniger die Gestaltung ihrer Zukunft gelegt war. Auch die Kinder der Wildnis fehlten nicht ganz, die roten Männer in ihrer eigentümlichen Tracht, die hohen, befransteten Ledergamaschen an den Beinen, die Abler- oder Reihersfedern an der Stirnbinde, den weittragenden Bogen in der Hand, den Köcher mit den befiederten Pfeilen um die Schultern. Und wer mochte sagen, welche Augen am schärfsten nach dem Boote blickten, das jetzt, mit der großen englischen Flagge geschmückt, dem Lande zueilte, ob die der weißen Männer, die schon genug von dem Ankommenden wußten, um gewiß zu sein, was sie von ihm zu erwarten hatten, oder ob die der Rothhäute, die wol nach ihrer gewohnten Art äußerlich die gleichgültigste Miene zur Schau trugen, aber doch innerlich von Begierde brennen mußten, den Mann zu sehen, in dessen Namen und Auftrag sie eine so ganz andere Behandlung erfahren hatten und erfuhren, als sie ihnen je zuvor von weißen Männern widerfahren war!

Es mußte aber nur Gutes sein, was alle aus den